

**Helmut Mocker, Ute Mocker, Matthias Werner: Computergestützte Arbeitstechniken für Geistes- und Sozialwissenschaftler.- Bonn: Addison-Wesley 1990, 502 S., DM 78,-**

Der Computer als generelles Arbeitsmittel erfährt seine praktische Nützlichkeit stets im konkreten Arbeitsalltag, dies gilt für

wissenschaftliches Arbeiten ebenso wie für die computergestützte Konstruktion in den technischen Abteilungen von Betrieben. Während früher Geistes- und Sozialwissenschaftler bei ihren speziellen Computerproblemen in allgemeinen Ratgebern nach Lösungshilfen Ausschau halten mußten, gibt es nun bereits schon mehrere Werke, die speziell auf die Unterstützung der Arbeitstechniken von Geisteswissenschaftlern abstellen.

Im C.H. Beck-Verlag ist 1987 die *Computerfibel für die Geisteswissenschaften* von Gregor und Krifka erschienen. Ein weiteres Werk für den gleichen Adressatenkreis wurde nun bei Addison Wesley verlegt. Während die ältere 'Computerfibel' noch sehr viel stärker den Bedürfnissen von Linguisten Raum gegeben hat und der Textanalyse und Darstellung besonderer Zeichensätze besondere Aufmerksamkeit schenkte, hat man bei dem Buch von Mocker, Mocker und Werner einen Ratgeber vor sich, der für den sozialwissenschaftlichen Arbeitsalltag ausreicht. Es werden die wichtigsten DOS-Befehle vorgestellt, es wird ein bißchen über die Hardware berichtet und insgesamt auf die Computerisierung des sozialwissenschaftlichen Arbeitsplatzes eingeführt. Vom Allgemeinen wird sich zu den speziellen Anwendungen vorgearbeitet, sprich: zur Textverarbeitung, zur Benutzung von Datenbanken und zur Datenbankanalyse - was für empirisch arbeitende SozialwissenschaftlerInnen wichtig ist. Und da das Publizieren im Zuge der Computerisierung allein qua Masse eine besondere Aufmerksamkeit verdient, endet das Buch auch mit Hinweisen, wie denn das, was so erforscht worden ist, auch optisch gelungen in Druck gehen kann. Die Ausführungen über Textverarbeitung informieren ausführlich über alles, was man mit dem Programm WORD als Geisteswissenschaftler so tun kann; dieser Abschnitt wäre allerdings verständlicher, wenn die Autoren sich nicht so sehr der Computersprache bedient hätten: So bedürfen z.B. Register und Autorenverzeichnis keiner Umbenennung in 'Index', nur weil die zugehörige Funktion in WORD so heißt.

Was an dem Buch gefällt: Es fängt nicht bei Null an, sondern verweist, zitiert, greift auf vorhandenes Wissen zurück. An einigen Stellen freilich gibt es, was die Computerbücher als besonderen Typ von Druckerzeugnissen auszeichnet, den 'Nachdruck' aus Handbüchern, aufbereitet, für einen speziellen Adressatenkreis, wenn es um den Umgang mit dem Betriebssystem, Anwendersoftware geht. Manchmal, vor allem bei der Einführung verspürt man den Vorteil, der dadurch entsteht, daß eine spezielle Aufbereitung aus dem Blickwinkel der eigenen Profession erfolgt ist. Insgesamt wird es möglich, auf Grundlage dieses Werkes in die computergestützte sozialwissenschaftliche Arbeit einzusteigen. Was allerdings fehlt in dem Buch, ist eine Einführung in die Benutzung der Rechenblätter. Hier hätte es genügt, einmal auf die Logik dieser Kalkulationsprogramme einzugehen und zumindest darauf zu verweisen, daß mit diesen Programmen ein gut Teil der täglichen Rechenarbeit abgewickelt

werden kann, noch ehe auf aufwendige Programme wie SAS oder SPSS zurückgegriffen werden muß.

Claus J. Tully